

Wiemeler Dampfboot.

N^o 15.

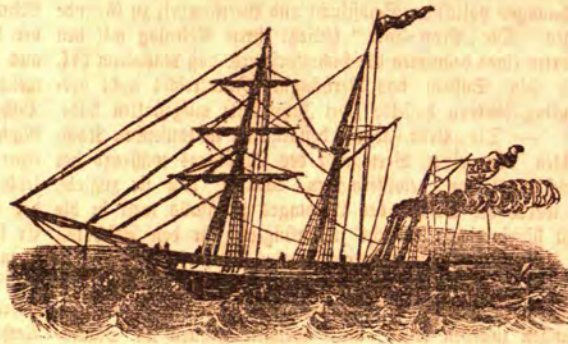
1873

Sonnabend.

den 18. Januar.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Diesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Amerika im Dezember 1872.

Die dritte und letzte Session des 42. Congresses der Vereinigten Staaten ist am 2. December in Washington eröffnet worden. Die demselben übergebene Botschaft des Präsidenten weicht insofern von allen früheren ab, als in derselben von Seiten der Administration dem Congresse eine Reihe von Vorschlägen zur Prüfung anempfohlen wird, welche sich auf eine ausgedehnte Wasser-Verbindung durch Erbauung neuer Kanäle im Innern des Landes, auf Subvention derjenigen Dampfschifflinien, welche den Verkehr zwischen San Francisco und China, Japan und Australien, sowie den zwischen Brasilien und den Vereinigten Staaten vermitteln, und endlich auf die Erwerbung der sämtlichen Telegraphenlinien durch die Regierung beziehen. Bisher war es immer dem Congresse überlassen gewesen, die Initiative in dergleichen Sachen zu ergreifen, oder man hatte es der Privatindustrie überlassen, Bauten, wie die vorgeschlagenen, zu unternehmen und auszuführen; daß die Centralbehörde es jetzt unternimmt, mit solchen Plänen vorzugehen, legt jedenfalls Zeugniß von der immer wachsenden Centralisation in den Vereinigten Staaten ab. Sonst hebt die Botschaft des Präsidenten das ununterbrochene materielle Gedeihen des Landes im Innern und die seit der Entscheidung der Alabama- und San Juan-Frage durch nichts mehr getrübbten Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten hervor, wobei nur Spanien und Mexiko mit einiger Reserve behandelbar werden. Doch auch bei Erwähnung der beiden letzteren Mächte findet man keine Andeutung, daß irgend welche Veränderung in den bestehenden friedlichen Verhältnissen zu befürchten wäre, und haben diejenigen, welche in der Botschaft eine, wenn auch nicht drohende, doch wenigstens scharfe Sprache gegen beide Länder zu hören hofften, in ihren Erwartungen sich getäuscht gefunden. Das freundschaftliche Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Deutschland, Rußland und Frankreich wird ganz besonders hervorgehoben. Auf die Finanzen übergehend, wird ein großes Gewicht auf die Verminderung der Bundesschuld um 360 Millionen Dollars gelegt, auch eine Reduktion in den durch die Erhebung der Bundessteuern verursachten Kosten in Aussicht gestellt, eine Herabsetzung der Steuern aber für unzulässig erklärt. In Betreff der Reform des Civildienstes äußert sich der Präsident dahin, daß die Anstellungen bisher zu sehr als der Lohn für politische Dienste betrachtet worden seien, und daß es sein ernstliches Bestreben sein werde, die größtmögliche Reform herzustellen, doch bedürfe er dazu der thätigen Mitwirkung des Congresses. In dessen scheint der Präsident in dieser Beziehung bei den Führern der republikanischen Partei auf Widerstand stoßen zu sollen, da noch kürzlich einzelne derselben ihre Ansichten dahin ausgesprochen haben, daß die Stellen, welche die Regierung zu vergeben habe, als die opolia spina der siegreichen Partei angesehen werden müßten.

Ein sehr unerfreuliches Resultat hat das Post-Departement geliefert. Dasselbe weist im laufenden Jahre ein Deficit von 4,742,000 Dollars auf, und wird das Deficit des kommenden Jahres sogar auf 6,000,000 Dollars geschätzt.

Die Botschaft des Präsidenten und die Berichte der verschiedenen Departements-Chefs haben im Allgemeinen im Lande einen günstigen Eindruck gemacht, wenn sie gleich auf den Handel und besonders auf den Geldmarkt ohne Einfluß geblieben sind. Das Goldagio, welches sich während des ersten Drittels des Monats auf über 13 Procent hielt, sank später bis auf 11½ Procent herab, und zur Zeit ist keine Veranlassung vorhanden, ein weiteres Steigen zu befürchten. Der Exporthandel blieb gedrückt, was vorzüglich der Knappheit des Geldmarktes und den durch Mangel an Schiffsräumen veranlaßten hohen Frachtsätzen zuzuschreiben ist, und auch der Importhandel hat in seinen Umständen die entsprechende Periode des Vorjahres nicht erreicht.

Im Hafen von Newyork landeten im November 18,904 Einwanderer, unter denen sich 10,450 Deutsche

befanden, 1170 mehr als in demselben Monate des vergangenen Jahres. Die Gesamt-Einwanderung im Hafen von Newyork betrug während der ersten elf Monate 278,361 Personen, worunter 121,338 Deutsche, gegen 218,717 Personen, worunter 78,929 Deutsche, in demselben Zeitraum des verfloffenen Jahres. Es hat mithin die Deutsche Einwanderung in Newyork allein in dieser Periode um 42,409 Personen zugenommen.

Am 4. December gaben die Präsidial-Electoren ihre Stimmen ab. 29 Staaten stimmten für Grant und Wilson; in 6 Staaten, in welchen die demokratisch-liberale Partei gesiegt hatte, zerplitterten sich die Stimmen in Folge von Greeley's Tode, doch fielen die meisten auf den Gouverneur von Indiana, Hendricks, als Präsidenten und auf D. S. Brown als Vicepräsidenten. In Louisiana und Alabama, in denen beide Parteien gesiegt haben wollen, wurden auch Electoralstimmen für die Candidaten beider Parteien abgegeben. Der Zahl nach erhielt Grant von 366 Stimmen 300, die übrigen 66 fielen theils auf Hendricks, theils sogar auf den verstorbenen Greeley.

Die Amerikanische Commission hat ihren Bericht über die an der Mexikanischen Grenze verübten Grenzverletzungen vollendet. Dergleichen die Untersuchung nur auf einer Strecke von 500 Englischen Meilen, von der Mündung des Rio Grande bis zur Stadt Rio Grande, angestellt wurde, so hat die Abschätzung des auf dieser Strecke von den Mexikanern angerichteten Schadens allein eine Summe von 30,000,000 Dollars ergeben. Für das gesammte Grenzgebiet dürfte dieselbe kaum weniger als 100,000,000 Doll. betragen. Um für die Zukunft dergleichen Raubzügen vorzubeugen, empfiehlt die Commission eine schärfere Bewachung der Grenze durch Kavallerie.

Nachrichten aus Mexiko zufolge herrscht dort fortwährend eine Ruhe, an welche man bisher in jenem von Revolutionen zerwühlten Lande nicht gewohnt war. Lerdo de Tejada wurde am 16. November vom Congresse als der erwählte Präsident proclamirt. Dergleichen noch 45 Districte mit ihren Wahlberichten im Rückstande waren, so ergaben doch die bereits eingegangenen Berichte so viele Stimmen über die vorgeschriebene Majorität, daß der Congreß den Beschluß faßte, sich, ohne die weiteren Berichte abzuwarten, als Wahlcollegium zu constituiren. Von den bis dahin eingegangenen Stimmen waren 9520 für Lerdo de Tejada, und 604 für Porfirio Diaz abgegeben worden, die übrigen 188 vertheilten sich auf verschiedene Candidaten. Am 1. December übernahm der neue Präsident sein Amt für die bis 1876 dauernde Periode. In der von ihm erlassenen Proclamation spricht derselbe aus, daß er der Constitution stets nachkommen wolle und daß er hoffe, am Ende seiner Amtsperiode verständig zu können, daß alle Bürgerkriege vorüber seien. Für die durch die Wahl Lerdo de Tejada's erledigte Stelle eines Präsidenten des höchsten Gerichtshofes sind die Neuwahlen auf den zweiten und vierten Sonntag im Februar anberaumt worden. Als Candidaten sind die Generale Anza, Iglesias und Riva-Palacios aufgetreten. Der General Porfirio Diaz traf in der Hauptstadt ein, doch rief seine Ankunft keine besondere Aufregung hervor.

In Central-Amerika ist alles ruhig. Die Berichte über den Eisenbahnbau in Costa-Rica lauten sehr günstig. Auf der Strecke von Port Simon, welches zu einem Freihafen erklärt worden ist, nach Cartago schreiten die Arbeiten in befriedigender Weise fort, auch an der Strecke von Cartago bis zum Pacuaré-Flusse wird bereits gearbeitet. In Honduras sieht man der Vollendung der interoceanischen Eisenbahn entgegen, welche ohne Zweifel viel dazu beitragen wird, den Wohlstand und die Eintracht der Republik zu befördern. Wie es heißt, wird Don Francisco Secca Präsident von Honduras werden und der jetzige provisorische Präsident das Kriegs-Ministerium übernehmen. In Salvador sind durch einen Ausbruch des Vulkans bei Santa Anna große Verwüstungen in den dort belegenen Coffee-Plantagen angerichtet worden.

Von liberaler Seite ist in Salvador, Honduras, Nicaragua und den übrigen Republiken Central-Amerikas der Plan angeregt worden, nach dem Muster der Vereinigten Staaten einen Bundesstaat zu bilden, und können alle Freunde des Friedens und des Gedeihens Central-Amerikas die Ausführung desselben nur auf das Lebhafteste befürworten.

Die Differenzen zwischen Brasilien und der Argentinischen Republik sind vollständig beigelegt worden. Die Hauptpunkte des zwischen dem Marquis de San Vincente und dem General Mitre abgeschlossenen Vertrages sind folgende: Die zwischen dem Baron de Cotepipa und der Regierung von Paraguay abgeschlossenen Verträge bleiben bestehen und werden von der Argentinischen Republik anerkannt. Mit der Argentinischen Republik und Uruguay wird die Regierung von Paraguay besondere Verträge abschließen; sollten sich bei der Grenzregulirung mit Paraguay Schwierigkeiten erheben, so werden sich die drei Mächten in Gemäßheit des Vertrages von 1865 mit einander darüber verständigen. Alle drei verbündeten Mächte stehen in Bezug auf die von Paraguay zu zahlende Kriegsschuldigung auf völlig gleichem Fuße.

Die Brasilianische Regierung bemüht sich von Neuem, einen Theil von dem Strome der Europäischen Auswanderung nach Brasilien zu lenken, und hat zu diesem Zwecke Verträge mit mehreren Agenten abgeschlossen. Bis jetzt scheint es den letzteren nur in England gelungen zu sein, Auswanderer anzuerwerben, wenigstens hat neuerdings die Deutsche Auswanderung nicht bemerkenswerth zugenommen.

An der Wiener Weltausstellung wird sich auch Brasilien betheiligen. Die für dieselbe bestimmten Gegenstände sollen zuvor in Rio de Janeiro zur Ausstellung gelangen.

In der Argentinischen Republik wurden die Sitzungen des Congresses durch den Präsidenten Sarmiento geschlossen. Die diesmalige Session ist durch die Annahme mehrerer Vorlagen von der größten Bedeutung für die Zukunft des Landes gewesen. Zu den wichtigsten von dem Congresse genehmigten Maßregeln gehört das Batemanische Hafenprojekt, wodurch einmal die Unsicherheit des Hafens von Buenos Ayres und dann auch das langsame Laden und Entladen der Schiffe durch Leichter beseitigt werden soll, sowie das Eisenbahngesetz, welches die Erbauung von 1540 Meilen neuer Schienenwege genehmigt. Daß sich zur Ausführung des letzteren Projectes das nöthige Kapital finden wird, dürfte bei der nachgewiesenen Rentabilität der vorhandenen Eisenbahnen und der von der Regierung gebotenen Garantie kaum zweifelhaft erscheinen. Die Einwanderung hat in letzter Zeit bedeutend zugenommen, so daß an manchen Tagen an 1000 Einwanderer, der Mehrzahl nach Italiener, in Buenos Ayres gelandet worden sind.

In Chili ist man auf den Ausfall der bevorstehenden Wahlen sehr gespannt und läßt sich noch nichts über das wahrscheinliche Resultat derselben sagen. Vom Senate ist eine neue Telegraphenlinie, welche Caldera und Lota, sowie die dazwischen liegenden Häfen verbinden soll, genehmigt worden. In Lebu, im südlichen Theile von Chili, sind reiche Goldminen entdeckt worden. Einige Aufregung hat die von der Peruanischen Regierung auf die Ausfuhr von Salpeter und Atacama gelegte Steuer verursacht. Da indessen der zu Chili gehörige Theil der Wüste von Atacama gleichfalls Ueberfluß an Salpeter hat, so beabsichtigt man, den Schlag, welchen die neue Steuer dem betreffenden Geschäftszweige in Peru versetzen muß, zu benutzen, um diesen Handel in Chili selbst mehr emporzubringen.

Die Schwierigkeiten, welche zwischen Chili und Bolivia bestanden, sind durch die Vermittelung des Präsidenten von Peru, der nur in der Einigkeit der Südamerikanischen Republiken deren künftige Größe sieht, beigelegt worden.

In Bolivia scheint die Regierung alles Mögliche thun zu wollen, um die Entwicklung der reichen mineralischen Schätze des Landes zu befördern, in richtiger Erkenntniß dessen, daß darauf allein der künftige Wohlstand des Landes beruht. Die Silberminen von Caracoles wer-

den demnachst durch eine Eisenbahn mit dem Hafen von Mejillones verbunden werden, auch bestrebt sich die Regierung, dem Lande neue Abzugsquellen durch Vermittelst Verbindungen mit dem Paraguay- und dem Amazonenstrom zu schaffen.

Die Regierung von Peru ist durch die Unparteilichkeit und Gerechtigkeit, mit welcher der Präsident Balta sein Amt verwaltet, sehr gefürchtet worden. Das Militärgesetz, welches eine regelmässige Aushebung und eine Dienstzeit von 5 Jahren, wovon zwei in der Reserve, festsetzt, wird demnachst genehmigt werden. Die finanziellen Verhältnisse sind durch die Gesetze über die Einkommensteuer von vier Procent, und die Erhöhung der Einfuhrzölle um 5 bis 10 Procent sehr verbessert worden, wiewohl beide Gesetze wenig populär sind.

Im Uebrigen lauten die Nachrichten aus allen Theilen Perus in hohem Grade befriedigend. Die Eisenbahn von Arequipa nach Puno, sowie die Linien zwischen Huarez und Chimbote, Pacaymano und Guadalupe, Salavero und Trujillo nähern sich ihrer Vollendung und wird Peru in wenigen Jahren ein Eisenbahnnetz von mehr als 700 Meilen besitzen; aber erst dann wird der wunderbare Reichtum des Landes zur vollen Entwicklung und Peru dazu gelangen, die ihm gebührende prädominirende Stellung unter den Südamerikanischen Republiken einzunehmen.

M Preussischer Landtag.

26. Plenarsitzung. 15. Januar.

Der heutige Schwerinstag des Abgeordnetenhauses verlief ziemlich lau. Der Antrag des Abg. Wegener, in Posen eine Universtität zur Pflege des Polnischen Elements zu errichten, wurde begreiflicherweise durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, nachdem der Cultusminister der Demonstration — und auf etwas weiteres war es ja nicht abgesehen — durch die Erklärung den Boden entzogen, aus Mangel an Lehrkräften sei die Gründung neuer Universtitäten ganz unthunlich. Schlauer konnte sich der Minister kaum herauswickeln. Die sodann auf der Tagesordnung stehenden Petitionen waren ebenfalls nicht dazu angethan, die schlechende Discussion zu beleben. Die Petition mehrerer Hagel- und Feuerversicherungs-Gesellschaften um Zurücknahme der ministeriellen Verfügung vom 4. September 1869, wonach die Agenten der genannten Gesellschaften zum Gewerbebetriebe im Umherziehen einen Gewerbeschein lösen müssen, wurde, ebenso wie die Petition der Reichsverbände der Weichselniederungen um Schließung der Nebenarme der Weichsel der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, während das Haus über die Beschwerde des Bäckers Brandt zu Klein-Germersheim gegen den Pastor Bauerhorst daselbst, welcher der verstorbenen Frau des Brandt die orisübliche Dankagung verweigerte, zur Tagesordnung überging. Den Schluß des Tages bildete die Fortsetzung der gestern vertragenen Debatte über die Eisenbahnanleihe. Berger (Witten) ging der gestrigen ausweichenden Aeußerung des Handelsministers Schaf zu Leibe; das Haus müsse eine ganz bestimmte Antwort auf die Anschuldigungen Lasker's verlangen, um so mehr, als der neue Ministerpräsident sich mit den Worten einführte: Die Regierung sei ein Gouvernement ehrlicher Leute. Der Regierungskommissar Weis haupt nahm ausdrücklich die Strousberg'sche Wirtshaus in Schutz; Strousberg sei ein Mann seiner Zeit gewesen und seine Thätigkeit sei von den Kreisen mit Freuden aufgenommen worden. Im übrigen seien die neueren Concessionen nicht an Personen, sondern an Comites ertheilt worden. Das Haus begleitete diese Aeußerungen mit bereiteter Heiterkeit. Auch der Handelsminister nahm nochmals das Wort, um sein Verhalten bei den Concessionsertheilungen zu rechtfertigen, und schließlich wurde die Vorlage der verstärkten Eisenbahn-Commission zur Vorberatung überwiesen. — Schluß 6 Uhr. Nächste Sitzung morgen.

Deutsches Reich.

M Berlin, 15. Januar. Die heutige „Prov.-Corr.“ widmet dem Kaiser Napoleon einen möglichst objectiv gehaltenen Nachruf, in welchem sie hervorhebt, daß er besonders dadurch sein tragisches Geschick selbst verschuldete, daß er, auf der einen Seite um „des Rechts der Nationalitäten“ willen für die Einheit Italiens kämpfend, dieses Princip der Deutschen Einheit gegenüber nicht gelten lassen wollte. Napoleon III., sagt das halbamtliche Blatt, war, obwohl kein großer Mann, doch unzweifelhaft einer der bedeutendsten Männer der neuesten Geschichte. Zur wahren Größe fehlte ihm die sittliche Kraft, aber an Gaben des Geistes, an vielseitiger umfassender an Bildung, Zähigkeit des Willens und Strebens, an Reichtum der Mittel übertrug er bei weitem die meisten Herrscher und Staatsmänner. So viel Abenteuerliches, so viel Bedenkliches, ja Verwerfliches in seinem Streben hervorgetreten, so wird doch die Geschichte den nicht als einen unbedeutenden Mann bei Seite werfen, der ein Volk, wie das Französische, in schwerer Zeit über 20 Jahre mit Erfolg beherrscht und nicht bloß die Leidenschaften desselben gezügelt und niedergehalten, sondern in dem weitaus größten Theile desselben bis kurz vor seinem überraschenden Falle Willigung und Zustimmung gefunden hat, der durch seine politischen Ideen und Bestrebungen einen mächtigen Einfluß weit über Frank-

reich hinaus gelübt hat. Der eine der wichtigsten politischen Veränderungen in Europa, die Gründung der Einheit Italiens, vorzugsweise ins Werk gesetzt hat. Aber freilich, so bedeutend sein Wirken und Schaffen und theilweise seine Erfolge waren, der Stempel der Größe fehlte denselben auch in der glänzendsten Zeit, weil in seinem Streben niemals höhere sittliche Beweggründe, stets Berechnungen politischer Selbstsucht und Weltflucht zu Grunde lagen. Die „Prov.-Corr.“ schließt ihren Nekrolog mit den Worten eines bekannten Geschichtsforschers, daß Napoleon III. und sein System das Verhängniß Frankreichs nicht verschuldet, sondern dasselbe zwei Jahrzehnte aufgehalten habe.

Die „Prov.-Corr.“ bestätigt die umlaufenden Nachrichten von einer Vertagung des Landtages während der Reichstagsession gewissermaßen dadurch, daß sie zugiebt, es werde die Session des Landtages jedenfalls weit in die Zeit hineinreichen, welche ursprünglich für den Reichstag in Aussicht genommen war.

Der Handelsminister hat unterm 8. Januar den königlichen Eisenbahn-Directoren die allgemeinen Bestimmungen zugehen lassen, unter welchen Frauen im Staats-Eisenbahndienste Verwendung finden können. Es dürfen danach im Falle des Bedarfs Verwendung finden zunächst weibliche Angehörige von Bahnbeamten unter deren Verantwortung zu allen nicht im Außendienst gehörigen Geschäften und beim Billetverkauf gegen eine Remuneration von höchstens 10 Thln. monatlich, fobann auch sonstige uneheliche Frauen oder kinderlose Wittwen zwischen 20 und 40 Jahren unter eigener Verantwortung im Billet- und Gepäck-Expeditionsdienst und im Bahntelegraphendienst. Diese erhalten eine Remuneration von 15 Thln. bis zum Minimalbetrage des Gehalts der Beamtenstellen gleicher Kategorie. Staatsmäßige Dienststellen dürfen aber nur dann auf Frauen übertragen werden, wenn qualifizierte Militär-Anwärter nicht vorhanden sind. — Diese Bestimmungen, nach welchen von jetzt ab die Anstellung von Frauen an den Staatseisenbahnen erfolgen kann, haben unterm 30. December v. J. die allerhöchste Genehmigung erhalten.

Oesterreich.

Wien, 14. Januar. Heute findet eine Conferenz sämtlicher Minister statt. In derselben soll die Vorlage für die Wahlreform definitiv festgestellt und außerdem das gesammte Regierungsprogramm für die Reichstagsession entworfen werden. Zum Wiederbeginn der letzteren sind übrigens heute schon insbesondere aus Böhmen viele Abgeordnete hier eingetroffen, deren Zahl sich im Laufe des Tages noch vermehren dürfte, da für heute Abend bereits eine Sitzung des Verfassungs-Clubs anberaumt ist.

Der vielfach propagirte Gedanke einer En-bloc-Akademie des Wahlreform-Entwurfes weist, wie offiziöse Correspondenten im Gegensatz zu der Behauptung eines hiesigen Blattes mittheilen, keineswegs auf die Absicht der Regierung hin, die Wahlreform durch den Reichsrath förmlich „durchzusetzen.“ „Die Regierung“, so sagt die „Vohemia“, „muß auf das freie Votum des Parlamentes in dieser Frage einen zu hohen Werth legen, als daß sie demselben die Freiheit der Discussion irgendwie verkürzen wollte. Allein in den parlamentarischen Kreisen selbst glaubt man, daß bei dem engen Contact, in dem die Regierung mit Vertretern aller Kronländer und der Gesammtheit der Verfassungspartei gestanden, das Schwergewicht der noch zu gewärtigenden Verhandlungen in den Verfassungs-Ausschuß gelegt werden kann. Ein schleppender Gang der Verhandlungen wäre nur geeignet, den wichtigsten Eindruck, den die Reform auf die verfassungsfeindlichen Parteien schon heute macht, zu verwischen, während eines raschen, von der ganzen Majorität getragenen Annahme des Elaborates seiner moralischen Eindruck weitaus erhöhen würde. Nachdem jedoch auch die Mitglieder des Herrenhauses den Grundprinzipien des Entwurfes in der ersten Conferenz zustimmten, so ist auch von dieser Seite ein rascher Abschluß zu gewärtigen. Wie die Dinge stehen, hängt es nur von dem Abgeordnetenhaus ab, daß bis zur zweiten Hälfte des Monats Februar der Wahlreform-Entwurf zum Gesetze geworden sei.“

Rußland.

Petersburg, 14. Januar. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Genesung des Großfürsten Thronfolgers werden Bulletin's nicht mehr ausgegeben.

Der Entwurf zur Einführung der allgemeinen Militärpflicht ist bereits dem Reichsrathe vorgelegt worden. Er umfaßt 140 Paragraphen. Der General-Gouverneur von Turkestan, General-Adjutant v. Kaufmann, will dieser Lage Petersburg mit allen Personen seines Gefolges verlassen.

Die Uebersiedelung der Deutschen Colonisten aus Südrussland nach Amerika hat in der letzten Zeit erhebliche zugenommen. Aus Odessa wird gemeldet, daß aus dem Berezan'schen Kreise nach Amerika gegen 120 Familien abgegangen sind; gegenwärtig ist die Reizung, auszuwandern, besonders stark in der Colonie Mohrbach. Auch in den um Odessa herumliegenden Deutschen Colonien beginnt der Gedanke an eine Uebersiedelung nach Amerika Eingang zu finden, und einige Colonisten haben ihr Eigenthum bereits verkauft.

Man wundert sich, daß Alles so still ist über den Krieg Russlands gegen China und — vergißt denselben wohl gar. Weiter hat es nämlich keinen Zweck. Kürzlich erschien nämlich ein Beamter der Oberpostverwaltung in den verschiedenen Petersburger Redactionen censurfreier Zeitungen mit einem Circular, welches sie unterschreiben mußten. In demselben wurde ferner anbefohlen, sich aller Mittheilungen über China zu enthalten. Vertraulich fügte der Beamte bei, die Initiative gehe vom Czarern selbst aus und derselbe habe angeordnet, daß jede Zeitung, welche die Dreie nicht beachte — unterdrückt werden solle. Daher leicht erklärlicherweise das absolute Schweigen aller Nachrichten. Der Russische Oberpolizeimeister Trepow, einer der tüchtigsten Polizeibeamten, hat, in seiner, leider leicht erregbaren Leidenschaftlichkeit, kürzlich beim Brande der reformirten Kirche einen bedauerlichen Erwerb begangen. Er schlug einem Deutschen Versicherungs-Beamten mit dem Bemerkten: „Siehst Du nicht, daß der Kaiser hier ist?“ die Wähe vom Kopfe und ließ ihn dann über Nacht mit allerlei Gesindel im Polizeigewahrsam zusammensperren. Recht ist dagegen nicht und nirgends zu finden. Einen Fall erfährt man, aber wie viele nicht. Ein Elborado ist Rußland eben in seiner Beziehung und mancher Deutsche bereut es, die Grenz-Barriere zwischen Cydnahnen und Wirballeen passirt zu haben, hinter welcher es gleich so grausam öde wird.

Odessa, 14. Januar. Das hiesige Stadttheater ist heute Vormittag abgebrannt. Das Gebäude ist mit 150,000 Rubel, das Mobiliar mit 15,000 Rubel bei der Russischen Versicherungsgesellschaft versichert.

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Die Verlesung des von der Dreißiger-Commission der Nationalversammlung zu erstattenden Berichtes, über welchen mit Thiers ein Einverständnis erzielt sein soll, dürfte am nächsten Freitag stattfinden. — Auf die Dreimilliarden-Anleihe sind bis jetzt 2200 Millionen Francs eingezahlt worden. — Die Nachricht von der bevorstehenden Reise des Präsidenten nach Calais bedarf noch der Bestätigung.

Verfailles, 15. Januar. (Nationalversammlung.) Belcastel erinnert an die Thatfachen, welche der Entlassung Bourgoing's vorangingen, und fragt, ob dieselben eine Verzichtleistung auf die Politik des Schutzes und der Achtung, die man dem Papste schulde, bedeuten. Der Schuß des Vatican's seitens Frankreichs sei wichtig für das Heil und die Befreiung der Welt. Dufaure erwiderte: Die den Offizieren des Drinoco ertheilten Instructionen seien einfach eine Höflichkeitssache gewesen und schlossen keineswegs ein Aufgeben der Beziehungen zum päpstlichen Stuhle ein. Dies beweist die Ernennung Corcelles, dessen liberale wie katholische Gesinnungen jede Garantie bieten. Das Protectorat über die Französischen religiösen Institute Rom's werde eine der wichtigsten Fragen sein, die Corcelles anvertraut seien. Frankreich ermutigte keineswegs eine dem Papste feindliche Politik. Dufaure weist schließlich auf die Schwierigkeiten für die Französische Regierung hin, die zwei Repräsentanten in Rom haben müsse, und bittet die Versammlung, hierauf Rücksicht zu nehmen. Chesnelong dankt Dufaure. Er erkenne diese Schwierigkeiten an und beschwöre die Regierung, das Interesse Frankreichs nicht von dem des Katholicismus zu trennen und die Beschützung des Papstes, dessen Muth und Tugenden die ganze Welt bewundere, fortzusetzen. Der Zwischenfall ist hiermit geschlossen.

England.

London, 13. Januar. Die Sendung des Grafen Schuwalow macht hier im gegenwärtigen Augenblick viel von sich reden. Nachdem der Vertraute des Kaisers von Rußland mehrere Tage der Gast des Ministers des Auswärtigen, Lord Granville auf Schloß Balmer, gewesen, verlautet neuerdings, er werde auch dem Herzog v. Argyll in Sunderly einen Besuch machen. Letztere Angabe, die heute auch in die „Daily News“ ihren Weg gefunden, bestätigt die Ansicht, daß es der Petersburger Regierung sehr darum zu thun ist, mit dem diesseitigen Cabinet zu einer Verständigung zu gelangen. Der Herzog v. Argyll ist Minister für Indien und in Fragen Central-Asiens spielt das Indische Amt eine entschieden bedeutendere Rolle als das Foreign Office.

15. Januar. Graf Schuwalow ist gestern von der Königin in Osborne empfangen worden. Die Erklärungen Rußlands sollen, den „Daily News“ zufolge, durch eine besondere Note des Englischen Cabinets noch im Laufe der Woche beantwortet werden.

16. Januar. Der Beirartikel der „Times“ führt aus, daß das gestrige sehr lebhaft Discontinuirungsverlangen zwar die Hoffnung auf dieswöchentliche weitere Herabsetzung des Bankzinsfußes verringert habe, gleichwohl aber eine solche baldigt wahrscheinlich sei. Nachrichten aus Zanzibar melden den Eingang eines Briefes aus Unyanyembe, wonach die von Stanley ausgerüstete Expedition bei Livingstone eingetroffen und letzterer am 18. August v. J. in das Innere aufgebrochen sei. Von Livingstone selbst sei kein Brief eingegangen. — Ein Telegramm der „Daily News“ aus Newyork vom 15. meldet, daß die Galin-

Nautischer Verein.

Dienstag, den 21. Januar c., Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Locale der Ressource „Neptun“.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratungen über die neue Hafen- und Bootsordnung.
Der Vorstand.

Allgemeine Krankenkasse.

Die statutenmäßige **Generalversammlung** findet **Sonntag, den 19. Januar**, 3 Uhr Nachmittags, im Vereinslocale statt. Zum Vortrage kommen: 1) Bericht über das Vereinswesen und Klarlegung der Geschäftsordnung. 2) Wahlen zum Vorstande sowie des engeren Ausschusses resp. Wiederwahl. 3) Antrag über 7 anstatt 5 Vorstandsmitglieder wegen zu großer Beschäftigung.
Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Freunden und Gästen die ergebene Anzeige, daß ich die früher **Linck'sche Restauration**, Bäckerstraße No. 21, übernommen und heute eröffnet habe. Um zahlreichen Besuch bittet
J. L. Gieding.

Noten

werden gut und sauber geschrieben.
Musiker **Göpner**, Vaberstr. 3.
Ein Gummi Schuh ist gefunden. D. D.

Eine junge Dame wünscht Kindern den ersten Unterricht im Klavierspiel zu ertheilen. Anmeldungen werden erbeten
Alexanderstraße No. 8.

Gute Kinder-Fleß

Bäcker-Straße 7-8.

Königtrank

ist angekommen **G. H. Block.**

Tannin-Terpentin

gegen

Gicht, Rheumatismus und Nerven-Kopfschmerz

zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 12 1/2 Sgr.

Ed. Schnée.

Schüler & Löwenstein.

78.

Ergebene Anzeige.

78.

Gestützt auf das uns bis dahin in so reichem Maasse geschenkte Wohlwollen, haben wir mit dem heutigen Tage unserm bisherigen

Tuch- und Buckskin-Lager

ein En-gros-Lager von sämmtlichen gangbaren

Manufactur-Waaren

zugelegt und empfehlen unser neues Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums. Auf nachstehend verzeichnete Artikel werden ganz besondere Aufmerksamkeit legen und hoffen bei den **besonders billigen aber festen Preisen** den grossen Umsatz auch wirklich zu erzielen.

Mit Hochachtung ergebenst

Schüler & Löwenstein.

SPECIALITÄT:

Schwarze Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Halbwolle, Mix-Cordt, Mix-Luster, Moiréen.

Tuche, Buckskins, Eskimos, Doubles, Ratinés, Velours, Flanelle etc.

Leinen, Shirting, Chiffon, Dowlas, Nessel, Parchend, Gardinen, Mulls, Taschentücher, Züchen, Federleinen etc.

Möbel-Damast, Möbel-Rips, Tischdecken, Bettdecken, ganz neu!!!

Paletots, Jaquets, Jopen à 2 1/6 Thlr.

P. S.

Wir bemerken noch, dass wir unser bisheriges

Herren-Garderoben-Geschäft

in ausgedehntester Weise fortführen und haben die Preise aussergewöhnlich billig notirt.

78.

D. O.

78.

Schüler & Löwenstein.

Frische Feigenkuchen

empfang und empfiehlt billigst

Herrn. Siebert.

Geld taschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Hand- und Damentaschen, Schultaschen etc. eine Partie billigst zu verkaufen bei **Goldberg.**

Guten Werg

verkauft billigst. **G. H. Block.**

(Aus den Berliner Zeitungen)

Königtrank!

Kräuter-Limonade, größtes Labfal für alle Kranke.

(48,138.) Berlin, 14. 11. 72. — Meine

Frau litt seit langen Jahren an sehr schmerzlichen **Hämorrhoidal- und Verhaltungsbeschwerden.** Eine ganze Anzahl von Ärzten ordinirter Mittel hatten nicht den gewünschten oder doch nur momentanen Erfolg. Meine Frau versuchte den Königtrank und verbrauchte drei Flaschen nach Vorschrift. Nach achttagigem Genuß stellte sich **regelmäßig** tägliche Verriethung ein, und hat solche seither, länger als ein Jahr, **keine Unterbrechung** gehabt; die Hämorrhoidalleiden sind seitdem weniger schmerzlich geworden.

Th. Langeheinecke,

Erzieher der Klein-Kinder-Verwahranstalt Nr. 3.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Hygieist (Gesundheitsrath) Karl Jacobi,

Berlin, Friedrichstr. 208.

Die Flasche Extract zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin einen halben Thaler; 17 Sgr. in Memel bei **G. H. Block,** Holzstraße 9.



Lilioneße, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Leint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Leint und macht denselben blendend weiß und zart.

Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., halbe Fl. 15 Sgr.

Barterzeugungsmomade à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhairwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 25 Sgr., halbe Flasche 12 1/2 Sgr., färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in Memel bei

Robert Loebell,

Friedr.-Wilh.-Straße No. 25.

Jeden Mittwoch und Sonnabend empfehle recht vorzügliche

Tischbutter

in 1/2 Pfunden.

Bestellungen hierauf erbitte mir rechtzeitig zukommen zu lassen.

Herrn. Siebert.

Prima Amerik. Speck

verkauft geräuchert und ungeräuchert zu billigen Preisen.

F. Bonk.

Blühende Camellien sowie andere Blumen empfiehlt **O. Schucht.**

Eine gute **frischmilchende Kuh** steht zum Verkauf in Kooßen bei Wirth **Banszeruss.**

800 Thlr. sind zur **1. Stelle a 5 pCt.**

zu vergeben.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Eine Tabaksdose (Bisitenkarte) ist irgendwo vergessen worden. Wo? möge der zeitige ehrliche Inhaber der Expedition dieses Blattes mittheilen.

Schreiber. Auf dem Kataster-Amt werden 2 Abschreiber, die mit Decimalbrüchen rechnen können, sofort beschäftigt.

Ein ordentliches Mädchen, das auch die Küche gut versteht, kann sich melden

Marktstraße No. 1.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. Februar gesucht

breite Straße Nr. 11.

Eine tüchtige Köchin und ein Stubenmädchen, das mit Kindern umzugehen versteht, mit guten Zeugnissen versehen, können sich melden

Fleischbantenstraße No. 3.

Ein ordentliches Mädchen findet von sofort einen Dienst in der Navigationschule.

Mein von Herrn Laß bewohntes **Laden-Lokal** ist vom 1. Februar, und mein von Hrn. Bruder bewohntes **Keller-Lokal** ist vom 1. April anderweitig zu vermieten.

Jänisch.

Mühlendamm 17 ist vom 1. April c. eine Wohnung von 5 Zimmern zu vermieten.

Eine separate untere Wohnung von 5 tapezirten Stuben mit allen Bequemlichkeiten für 125 Thlr. ist von sogleich zu vermieten bei

F. Kreutz.

Zwei möblierte Wohnungen sind zu vermieten

Fischerstraße No. 11.

Zwei untere Hofwohnungen, eine für Schlosser, die andere für Tischlerwerkstätten geeignet, nebst Wohnungen, sind zu vermieten bei

F. Kreutz.

Eine separate Wohnung von 2 Stuben und Cabinetten nebst allen übrigen Bequemlichkeiten ist vom 1. April zu vermieten.

A. H. Reinde, Köpferstraße 15.

Hofgarten, Hospitalstraße 7. ist der Materialladen nebst ganzer unterer Wohnung und Garten zum Vertriebe der Gastwirthschaft vom 15. Februar zu vermieten. Darauf Reflectirende bitte sich zu melden in der Börse, zwei Treppen, bei

A. Köhler

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.

Beilage

Das waren die Stellen, welche von Hedwig redeten. Wilderich las sie mehrmals . . . es legte sich ihm dabei ein Gefühl wie von bleierner Schwere auf's Herz — es zerbrach ihm vollständig das Herz . . . wenn seine zornige Leidenschaft früher Vorwürfe auf Hedwig gehäuft, so hatte ihn doch nie der Gedanke dabei verlassen, der unbewusste Gedanke, daß er ihr Unrecht thun könne mit all' seinen Anklagen; es war eine leidenschaftliche Bereitwilligkeit in ihm geblieben, ihr diese Anklagen auf das erste Wort der Erklärung hin, womit sie sich gerechtfertigt haben würde, abzubitten. . . Diese Anklagen der armen unglücklichen Frau wendeten ihm das Herz um — es ging wie ein Miß durch seine Seele, es ward statt laut, stürmisch und wild, stille und todt in seiner Seele. Als er die Briefe wieder zusammenfob, langsam ordnete und vorsichtig zusammenband, athmete er so schwer und mühsam auf, als mache ihm jeder Athemzug Schmerz.

Er erhob sich, stand eine Weile am Fenster und schaute in den Garten hinaus — er schaute den zwei Meisen zu, die mit gesträubten Federn stritten und sich um die Aeste des nächsten Apfelbaumes herum verfolgten — er beobachtete einen kleinen Sonnenkäfer, der an der Fensterbrüstung in die Höhe zu klettern suchte und immer wieder zurückfiel — da oben lauerte in der Ecke ihres Netzes eine Spinne — letzte der Käfer seinen Willen durch und gelangte empor, so gerieth er unfehlbar hinein — er ließ es an Anstrengungen, empor zu kommen, auch nicht fehlen, aber es gelang ihm nicht, er gab es auf und war gewiß sehr unglücklich darüber!

Nach einer Weile nahm Wilderich die Briefe wieder zur Hand. Er wollte sie noch einmal öffnen — warf sie dann aber wieder fort. Er hatte ja genug gelesen. Und Hedwig's eigenes Schuldbekenntniß lag ja darin, daß sie solchen Werth auf die Erlangung dieser Briefe legte. Mühte sie sich unschuldig, so konnte sie solche Anklagen verachten, die sich im Besitz einer einsam in einer fernen Landstadt wohnenden diskreten alten Dame befanden. Und — lag nicht in ihrem lebhaften Verlangen danach auch das Bekenntniß der Angst, daß diese Briefe noch Aergeres, noch Beschämenderes für sie enthielten, daß die Unglückliche möglicher Weise noch ärgere Beweise ihrer Koletterie, ihres Einverständnis mit dem Manne einer Anderen entdeckt und ausgesprochen habe? —

Wilderich kannte die Physiologie der Leidenschaft so wenig, daß er sich in diesem Augenblicke für getheilt hielt. Er glaubte sogar, jetzt endlich ganz ruhig wieder arbeiten zu können. Er nahm Ferdinand's Bild und stellte es auf die Staffelei. Er dachte dabei an seine baldige Abreise — das Bild mußte vorher doch fertig werden . . . wenn er nicht etwa Ferdinand mit sich nähme. In der That, konnte er das nicht — ihn zu sich nehmen für immer? Er wollte mit seiner Mutter darüber reden noch heute. Er hatte sich so gewöhnt an den Knaben, das Kind schien ihm gerade jetzt unentbehrlich — er stand ja so allein in der Welt, so vollständig allein, so ohne jeden Gegenstand für das Liebebedürfnis seines Gemüths — er war wie ein von einem festen Gestade losgerissener Baum, den das Meer trägt, schaukelt und, je nachdem der Wind weht, auf den Wellen dahin wirft! . . . Er wollte das Kind adoptiren.

Als er Ferdinand herüberholen lassen wollte, fiel ihm ein, daß der Knabe in der Schule sein müsse. So nahm er Hut und Stab und ging zur Stadt hinaus — in die freie Natur.

Einmal draußen, außerhalb der Thore, war er immer weiter geschritten, weit in's freie Land hinaus. Er lehrte in ein Wirthshaus an der Chaussee ein, um sich zu essen geben zu lassen. Dann streifte er weiter, wie in der Irre. Er hatte kein Organ für die Zeit, für die verrinnenden Stunden, und als er heimkam, war es beinahe Abend. Er fand Karten von Bekannten, von seinem Freunde, dem Major Graf Dernburg und dem Hauptmann Horn vor, und freute sich, daß er ihnen entgangen war. Auch Ferdinand war dagewesen und hatte einen angefangenen Papierdrachen in nicht sehr verheißungsvoller erster Anlage auf dem Sopha liegen lassen.

Am anderen Tage sandte Wilderich seinen Diener, um Ferdinand zu holen. Dann begann er eine größere Composition zu skizziren; er wollte zu etwas Schwierigem, Großem, all' seine Gedanken in Anspruch Nehmenden übergeben. Nach einer Weile kam Gottfried mit der überraschenden Nachricht zurück, Ferdinand sei nicht mehr bei seiner Mutter — er sei fortgeholt, gestern schon, und in ein vornehmeres Knabenpensionat gebracht und werde es, habe die Frau gesagt, nun für immer gut haben; es sei auf immer für ihn gesorgt.

Mit großen Augen hörte Wilderich diese Nachricht an.

„Ferdinand fort“, rief er erschrocken aus, „so ohne Weiteres fortgeschickt, ohne daß mir eine Silbe davon mitgetheilt ist?“

„Er sei, sagte die Frau, in einer herrschaftlichen Equipage abgeholt“, antwortete Gottfried.

Wilderich griff nach seinem Hute und ging durch Garten und Wohnhaus über die Straße zu dem kleinen Hause gegenüber, worin die Mutter Ferdinand's wohnte — er fand sie in dem engen Hofraume desselben, in Holzschuhen auf einer Plutz von Seifenwasser stehend, hinter dem Waschuber — mit einer jüngeren Gehülfin bei ihrer Beschäftigung sehr eifrig irgend eine Angelegenheit besprechend, die nicht weniger gründlich gearbeitet zu werden schien, als das nasse Weißzeug unter ihren energischen Händen.

„Aber Frau Mark“, rebete Wilderich sie an — „ist denn das wahr und möglich, Sie haben den Ferdinand von sich gegeben — und davon weiß ich nichts — nicht eine Silbe?“

„Gewiß, Herr Imhof, gewiß ist es wahr — und ich habe eine große Freude darüber, daß der arme Bürsche nun so gut versorgt ist und etwas Tüchtiges aus ihm werden soll“ — sie ließ dabei ihren aufgeschürzten Rock nieder und trat klappernd heran, daß die blauen Tropfen unter ihren Holzschuhen aufspritzten.

„Und Sie konnten ohne Anstand Ja dazu sagen, ohne erst zu mir zu kommen und . . .“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** (Ein neue Gasart.) Unter den Berichten, die in leger Zeit der Französischen Akademie der Wissenschaften eingebracht wurden, befand sich auch der eines Chemikers Namens Perrot, welcher behauptete, der Entdecker einer neuen Gasart zu sein, deren Bestandtheile er nur gegen eine Prämie von 100,000 Frs. bekannt machen wolle. Dieses Gas hat nach der Behauptung seines Entdeckers, des Herrn Perrot, die Eigenschaft, jeden animalischen Stoff, in den es hineingeblasen wird, sofort in einen gasförmigen Zustand zu verwandeln. Der „Gigaro“ erläutert den Vorgang an folgendem Beispiele: Man hat in der Noctische einen kleinen tragbaren Apparat mit einem langen Kautschukschläuch. Nun begegnet man einem Jag vor dem Ersten seinem Hauswirth; bevor er noch Zeit hat, sich zu befinden, steckt man ihm das Ende des Schlauch in die Nase und öfnet den Hahn. Sofort löst sich der Hauswirth in unwahrscheinbare Theilchen auf und wird von dem ewigen Wirbel der Atome mit fortgerissen. Die Dichtung über die Niethle aber, die nicht aus animalischem Stoff ist, fällt mit den Kleidern zu Boden. Man hebt sie auf und kann dann seinen Freunden mit gerechter Befriedigung sagen: „Wir haben heute erst den Letzten, und ich habe meine Niethle schon bezahlt!“

** (Wagenräder aus Papier.) Auf der Connecticut-River-Eisenbahn werden eben Versuche gemacht mit Wagenrädern aus Papier, von denen man sich viel verspricht. Bisher waren diese Räder, die im Wagenbau längst bekannt sind, zu theuer, neuerdings werden sie besser hergestellt und, obwohl theurer als die gewöhnlichen, sollen sie schließlich doch billiger kommen, weil sie länger halten und das Bahnmateriale außerordentlich schonen; sie rollen außerdem sanfter und geräuschloser, als die eisernen. Die Räder werden aus gewöhnlichem Strohpapier gemacht, dessen Blätter auseinander geklebt und einem Druck von 7000 Centnern ausgesetzt werden, der sie in eine feste Masse verwandelt, die abgedreht und verarbeitet wird wie Holz.

** Ein seltener Geistlicher. Verebtes Zeugniß von der Thatfache, daß das Vorurtheil, welches man noch vor Kurzem gegen das „Romöbiantenool“ gehegt, auch in früher befangenen Geisteskreisen einer gesunden Anschauung zu weichen beginnt, legt jene Rede ab, welche der Superintendent Nevas gelegentlich der Trauung der Schauspielerin Rosa Szafall mit dem Sänger Mikolaus Adrö in Debreczin gehalten hat. „Aus einem Tempel tretet Ihr in einen andern“ so sprach der würdige Priester, „aus dem Tempel der Kunst in das Gotteshaus. Ihr seid Priester, Priester der Kunst, ich bin ein Priester Gottes. Eure Bücher sind die wundervollen Producte des menschlichen Genies, meines ist die Bibel. Ihr verkündet Liebe, Selbstthaten, den Sieg der Tugend und den Fall des Bästes, ich liebe christliche Tugend, den Preis Gottes. Doch giebt es einen Unterschied zwischen Euerem Tempel und dem meinent. In Euerem Tempel ist mit dem Falten des Vorhanges Alles aus. In diesem Tempel aber ist Alles wahr, Alles ewig; hier fällt der Vorhang am Grabe. Euerer Bahn ist schön und erhaben. Ich glaube, daß in Euerem Herzen ein Funken jener Liebe wohnen muß, die Ihr in Euerem Tempel so treu, so Herzerstütternd darzustellen wißt.“

** Dessau, 3. Januar. Ein wahrhaft erschütterndes Drama hat sich gestern in unsern Mauern zugetragen. Unser beliebter Vaß-Buffo, Herr Weiß, und unsere auch in

den weitesten Kreisen bekannte dramatische Sängerin Frau Kreißel-Behrendt sind die Helden und zugleich die Opfer der Tragödie. Beide längere Zeit hier am Theater wirksam und beide, wie es schien, glücklich verheirathet, scheinen an dem Glück, welches ihnen ihre Ehen brachten, nicht genug gehabt zu haben und traten in ein intimes Verhältniß zu einander. Der Ghemann der Sängerin, Herr Behrendt, dem von diesem Verhältniß wohl mehrfache Anzeichen vorliegen mochten, hatte beide Theile mehrfach gewarnt und seine Maßregeln getroffen. Während er gestern Abend ruhig in einer Restauration verkehrte, hinterbringt ihm sein Dienstmädchen die Nachricht, daß Herr Weiß oben bei seiner Frau zum Besuch eingetroffen sei. Er holt sofort seinen in der Nähe in Lehre befindlichen Sohn, stürzt mit diesem in seine Wohnung und findet hier das Liebespärchen in einer Situation, welche jede weitere Beweisführung überflüssig macht. Er zeigt seinem Sohne die schuldige Mutter und bringt auf den Knäuel seiner Ehre wüthend und mit dem Verlangen ein, sofort eine bereit gehaltene Schrift zu unterzeichnen, in welcher die Frau mit schimpflichem Namen genannt wird und durch welche er sich verpflichten soll, dieselbe zu heirathen, dagegen sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Herr Weiß fügt sich scheinbar, benutzt aber einen Augenblick, wo Behrendt voran geht, um aus einem niederen Fenster zu entspringen. Da sitzt Behrendt mit einem bereit gehaltenen Dolche dem Weiß durch die Brust, und als es letzterem dennoch gelingt, sich aus dem Fenster zu schwingen, da erhält er im Sprunge einen zweiten Dolchstoß in den Oberarm. Zum Tode verletzt, sinkt er unter dem Fenster auf der Straße zusammen, rafft sich nochmals auf, taumelt bis in die Nähe des Hotels „Zum goldenen Beutel“, wo er, im Blute schwimmend, niedersinkt. Hier finden ihn Vorübergehende und der nachgeeilte Sohn des Behrendt, und bringen ihn in die Wohnung des letzteren zurück, wo er auf dessen Schwelle den Geist aushaucht. Die Frau des Behrendt hatte beim zweiten Dolchstoß ihre Arme schützend über Weiß gebreitet und in den Dolch gegriffen, wobei sie sich die Fingern und die Pulsadern durchschnitten. Als Weiß sterbend auf ihrer Schwelle zusammenbricht, stürzt die Beklagenswerthe sich, ebenfalls zu Tode getroffen, über ihn und ruft ihn noch mit süßen Namen! Das Drama ist vorüber: die Helden liegen, im Blute vermaßt, sterbend bei einander, der Mann beleuchtet mit dem Lichte in der Hand — in der anderen Hand den blutbefleckten Dolch — das Paar verwünschend, die erschütternde Scene, und der eigene Sohn badet im Blute seiner Mutter. Lassen sich deren Vorhang leise fallen. Noch in der Nacht wurde Behrendt gerichtswegen verhaftet und die Frau in ärztliche Behandlung genommen; es ist jedoch wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

** In London wurde dieser Tage ein Gauner festgenommen, dem es lange Zeit hindurch gelungen war, die Leichtgläubigkeit des Publikums auf erlaunliche Weise auszubenten. So kam er gewöhnlich mit einer Laterne, wie sie Eisenbahn- und Telegraphenbeamte zu tragen pflegen, zu den Gepäckträgern auf den Eisenbahnstationen, gab an, daß er ein Telegraphen-Inspector sei und ließ sich in die Güterschuppen führen. Den Leuten genügten die Laterne und die Depeschen-Formulare, die er nebenbei sehen ließ, als Beweise, und besagter Gauner nahm dann oft in Gegenwart der Arbeiter kleine tragbare Gegenstände mit sich. Ein anderer Geschäftszweig des Schwinblers war der, einem leichtgläubigen Thoren gefälschte Depeschen zu bringen, die stets Glücksbotschaften enthielten und die Aufforderung, sofort per Draht zu antworten. Das Geld für diese Antworten nahm dann der angebliche Telegraphenbeamte und verschwand. Die Untersuchungen ergaben, daß der Gefangene schon lange sein Eisenbahn- und Telegraphen-Geschäft mit Erfolg betrieb.

Literarisches.

Das Zeitungsverzeichniß der Annoncen-Expedition von Haasen Stein & Vogler ist soeben in 12. Auflage erschienen und gewährt durch sorgfältige Zusammenstellung von mehr als 5000 politischen Tagesblättern eine Uebersicht der Preßverhältnisse aller Länder. Die Angaben über Auflage, Zeilenpreise u. lassen an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig und sind nicht allein für den die Publicität benutzenden Geschäftsmann, sondern für das gesammte Publikum von hohem Interesse. Die Herausgeber, welche sich um die Entwicklung des Annoncen-Verkehrs sehr verdient gemacht und den dominirenden Einfluß innerhalb dieser Geschäftsbranche ausschließlich durch ihre soliden und constanten Geschäftsprincipien erreicht, haben außerdem für eine höchst geschmackvolle Ausstattung des Catalogs Sorge getragen, die demselben einen bevorzugten Platz in jedem Comptoir sichert.